

nichts ändert. Auch die Parteileitung schätzte ein: Wir haben viel zu oft nur festgestellt, daß es bei uns noch herzloses Administrieren gibt, aber wir haben zu wenig auf das Verändern gedrängt/

Der Leiter der Hauptmechanik schildert seine Sorgen. Es dauere zu lange, bis sich etwas ändert in der Werna. „Da wird sonntags gearbeitet. Keiner meldet das. Das haut doch nicht hin. Ich wundere mich oft, wo die elektrische Energie hingehet, warum der Stromverbrauch so hoch ist/4

Stromverbrauch, das ist das Steckenpferd von Alfred Kanz. Dazu muß er seine Meinung sagen. Seit Monaten regt er immer wieder an: Laßt uns am Energiewettbewerb teilnehmen. Er bleibt jedoch ohne Antwort. Bis heute werden die Motoren laufen gelassen, was das Zeug hält, 63 Kilowatt pro Stunde fressend: „Wir könnten in der Woche enorme Strommengen einsparen- Seht mal, gestern habe ich den Kompressor nur vier Stunden laufen lassen. Wenn acht atü Druck auf dem Kessel waren, habe ich die Maschine ausgeschaltet/4

Sachlich und überzeugt spricht er von seiner Arbeit, vom Energiewettbewerb, an dem er und Erich Lippmann teilnehmen möchten. Er bekam schon zu hören: Ihr mit eurem Wettbewerb. Elektrische Energie gibt es genug. Alfred Kanz verweist auf die Kosten, die geringer werden, wenn sie den Stromverbrauch wissenschaftlich steuern könnten.

Wo ist eigentlich die ihm nachgesagte Passivität? Kommt mir in den Sinn. Warum meckert er nicht, sondern bleibt sachlich? Und warum handelt er eigentlich gegen das von ihm vertretene Sturheitsprinzip, „nichts mehr zu sagen, weil es doch sowieso keinen Zweck hätte/4? Er spricht einfach des-

halb, weil es um seine Arbeit geht, um gute sozialistische Arbeit. Und er spricht, weil er hofft, daß sich in der Arbeit mit den Menschen, in der Leistungstätigkeit einiges ändert, damit das Arbeitsergebnis noch besser wird.

Ich bin nachdenklich geworden. Es sollte eine Reportage darüber werden, wie eine Partei-gruppe das geistige, das politische Zentrum in der Brigade

wird. Bei den Genossen Erich Lippmann und Alfred Kanz bin ich hängengeblieben. Und nun beschäftigt mich der Gedanke: Sind diese beiden Genossen eigentlich Klötze am Bein der Parteigruppe, Parteipassivisten, die die Wende in der politischen Massenarbeit erschweren?

Gewiß, sie beteiligen sich nicht an politischen Diskussionen. Das ist nicht in Ordnung, und



*Mit ernstem Gesicht schauen die Genossen Erich Lippmann (links) und Alfred Kanz in die Kamera: Seit Monaten regen sie an: Laßt uns am Energiewettbewerb teilnehmen. Sie bleiben Ohne Antwort>*

Fotos: S.Hartung